

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Ein philosophischer Gedankengang**

**Kann, Albert**

**Wien, [1914]**

Das "Ich" ist ein Zellenstaat

## Das „Ich“ ist ein Zellenstaat.

Das „menschliche Ich“ ist geworden durch Funktionsübernahme. Genau so wie die Arten, die ganze Stufenleiter der Lebewesen geworden sind, ist auch das Individuum Mensch geworden. —

Die Darwin-Lamarcksche Anschauung über das Entstehen der Arten ist in ihrer Anwendung noch nicht erschöpft. Eine Stufenleiter führt vom niedersten Organismus bis hinauf zum Menschen. Der Kampf ums Dasein der natürlichen Zuchtwahl, die Anpassung an gegebene Umstände sind die Gesetze dieses Gewordenseins.

Das „menschliche Ich“ ist ein Zellenstaat. Das „Ich“ besteht aus verschiedenen Teilen, die alle eine bestimmte Funktion haben und zusammen das „Ich“ ausmachen.

Durch Funktionsübernahme entstand langsam aus den weniger komplizierten Lebewesen das kompliziertere. Die betreffende Stufenleiter vom Urtierchen, dem einfachsten Organismus, bis zum Menschen, ist ja vorhanden, quasi als ein Merkzeiger eines stattgehabten Entwicklungsganges zu betrachten.

Die Anpassung und Änderung infolge Anpassung ist an Pflanze und Tier tagtäglich beobachtbar und je tiefer wir in die Geheimnisse der Natur eindringen, desto interessantere Beispiele finden wir darüber. Nehmen wir z. B. die Würger bei den Pflanzen: Pflanzen, die ihren Organismus so eingerichtet haben, daß sie Tiere (Insekten) durch die Blüte anlocken, durch besondere Innenausgestaltung ihrer Stengel einfangen, um sie dann zu verdauen.

Aber auch bei Menschen ist die Anpassung an gegebene Umstände und Änderung infolgedessen eine tägliche Erscheinung, z. B. die Entwicklung des Tast- und Gehörsinnes bei Blinden usw.

Eine solche Anpassung ist aber auch geistiger Art, d. h. wir können tagtäglich eine solche Anpassung beobachten; beim Maler schärft sich der Farbensinn, beim Schauspieler die Beobachtungsgabe, usw.

Geistige und körperliche Anpassung gehen nun immer oder fast immer Hand in Hand und wir tun unrecht, resp. sprechen eigentlich nur oberflächlich von einer geistigen Anpassung oder von einer körperlichen, z. B. ein Kind, das eine Skala oder eine Etüde auswendig spielen lernt; was entwickelt sich hierbei? der Tastsinn; gewisse motorische Nervenbahnen oder das musikalische Gedächtnis; gewisse Nervenzellen und ihr Funktionieren in den Teilen des Hirnes, wo Gehör und Gehörerinnerung ihren Sitz haben?

Beim Automobilisten entwickeln sich motorische Gehirnbahnen, Distanzschätzung, Geistesgegenwert usw. Wir fassen heute vielfach den Sport als Training zur Selbständigkeit (selbständigem Handeln) auf. Die geistige und körperliche Anpassung gehen Hand in Hand, resp. die scheinbar körperliche Anpassung ist eigentlich eine geistige gewisser Gehirnnerven zu neuartigen Funktionen.

Die ganze Erziehung des Kindes, der ganze Entwicklungsgang des jungen Menschen ist nichts als eine geistige Anpassung, eine Anpassung an geistige Funktionen, Gehirnbahnen, Hirnzellenfunktionen, die im Erwachsenen statthaben. Haus, Schule, Bücher lösen Stück für Stück im Laufe der Jahre Gehirnfunktionen, Gedankengänge, Denkbetätigungen aus, die in anderen Personen (Erwachsenen und vorhergegangenen Personen) stattfanden, bis nach Jahren das erwachsene Individuum auf gleicher denkfähiger Stufe steht wie seine Alvorderen.

Wir brauchen die Sache aber nicht in Bausch und Bogen zu sehen.

\* \* \*

### **Studieren wir das Werden (Entstehen, die Entwicklung) der Begriffe.**

An Beispielen könnten wir sehen, an einem Beispiel könnten wir studieren, wie eigentlich Begriff um Begriff geworden, geschaffen, eingeleitet, ausgelöst, spielend erlernt worden ist.

Z. B. der Begriff Zahl. Dem Kind wird seine erste Vorstellung an den Fingern gelehrt, durch Rechenoperationen wird dieser Begriff erweitert, die Begriffe (endlich) unendlich, rationale und irrationale Zahlen, ihre Anwendung auf die Physik und Chemie geben ein neues erweitertes Bild. Aber ebenso wie das alles im Kind und Menschen wachgerufen, erschaffen wurde, mußte es die Menschheit in ihrer langen Entwicklung erst überhaupt schaffen. Nehmen wir den Begriff „Philosophie“; das erstmal, wenn wir ihn als halbes Kind hören, wenn wir selbst das erste philosophische Werk gelesen und dann weiter, wenn dieser Begriff in uns gewachsen und gediehen ist, — aber wir brauchen gar keine so hochgesteckten Begriffe als Beispiele zu nehmen, — mußten wir dem Kind nicht an vielen blauen Gegenständen lehren, was blau ist, bis es das erstmal einen blauen Gegenstand halb fragend, halb behauptend als „blau“ bezeichnete.

Der Begriff Tier als Zusammenfassung über Hund, Katze, Vogel, muß er dem Kind nicht beigebracht werden, erst durch Anschauung und dann durch Auslösung einer Zusammenfassung, einer Abstraktion, zu der das Kind, das Produkt einer langen Ahnenreihe der menschlichen Entwicklung, dann ohne weiteres befähigt ist, — einer Abstraktion, die die Menschen des Urzustandes sich erst erschaffen mußten.

Die Philogenie ist die Ontogenese. Die Keimesgeschichte ist die Stammesgeschichte. Dieser Häckelsche Satz gilt auch für die Geschichte der Begriffsbildung und für die Bildung unserer Begriffe. Im Kinde erstet unterbewußtseinsgemäß der betreffende Begriff wieder in ähnlicher Art und Weise, wie die Menschheit den betreffenden Begriff langsam erschaffen, ausgebaut hat. (Vgl. weiteres darüber auch Physik des Denkens v. Dr. A. K.)

Das gleiche Wort löst in verschiedenen Menschen nicht genau denselben Begriff aus, das kommt daher, daß derselbe Begriff in verschiedenen Menschen auf verschiedene Weise zustande gekommen ist, und deshalb mit verschiedenen anderen Ideen im Zusammenhang steht. Z. B. der Begriff „reich sein“, sein Auskommen haben, löst da in verschiedenen Menschen wohl grundverschiedene Begriffe aus. Ebenso das Wort

Hunger für verschiedene Menschen verschiedene Bedeutung hat, verschiedene andere Begriffe auszulösen imstande ist, mit verschiedenartigen anderen Begriffen in nahem und nächstem Zusammenhange steht, für den, der Hunger nie gekannt hat oder für den er ein drohendes Gespenst ist usw. (Meer, Berg, Wald sind für den Menschen verschiedene Begriffe, abhängig davon, wo er aufgewachsen; ebenso Stadt, dann Land, Schule je nach der Art unserer Erziehung usw. Zahllose Beispiele darüber sind naheliegend.)

Die Tatsache, daß das gleiche Wort in verschiedenen Menschen verschiedene Begriffe auslöst, ist Beweis dafür, daß der — sozusagen — gleiche Begriff in verschiedenen Menschen etwas Verschiedenes ist, das verschiedentlich gebildet und mit verschiedenen Ideen verschiedentlich im Zusammenhange stehend ist. Das ist auch der Grund, warum eine Überlegung ein Urteil über dieselbe Sache bei verschiedenen Menschen ein anderes ist und anders ausfällt. Das sei uns hier Gelegenheit, hier auch den Vorgang einer Überlegung zu studieren.

\*       \*       \*

### Der Vorgang einer Überlegung.

Studieren wir einmal, wie eine Überlegung oder die Wahl zwischen mehreren Motiven im menschlichen Kopfe sich abspielt oder zustande kommt; z. B. ich überlege, soll ich jetzt weiterschreiben oder soll ich mich schlafen legen. Ich weiß, ich bin abends am denkfähigsten, ich bin abends am ungestörtesten, ich bin im besten Zuge, — — — gegenteilige Ideen besagen wieder, ich werde morgen nicht zur Zeit aufstehen können, oder, ich muß meine Angehörigen durch mein spätes Schlafengehen im Schlafe stören. Diese Ideen sind in Widerstreit miteinander in meinem Kopfe, den Ausschlag gibt die Idee, ich will einmal mein Buch zu Ende schreiben, wer weiß, wann ich wieder einmal dazu komme, daran schreiben zu können. Habe ich es mal geschrieben, bin ich es los. Diese Idee gibt den Ausschlag für die Idee des Weiterschreibens.

Oder nehmen wir eine andere viel wichtigere Sache, die

uns tagelang beschäftigt, sollen wir nach A handeln oder nach B.

Die Idee A wird eine Menge Hilfsideen  $A_1 A_2 A_3 A_4 A_n$  hervorrufen, ebenso auch die Idee B die Hilfsideen (ihr helfenden Ideen)  $B_1 B_2 B_3 B_4$ , schließlich wird es aber der Idee  $A_r$  gelingen, die ausschlaggebende Idee  $A_{rn}$  zu produzieren, hervorzurufen, welche imstande ist, die Idee B zu verhindern, weitere Hilfsideen heranzuziehen (weitere Ideen, die für Idee B günstig sind, zu produzieren).

Die Idee A wird sich damit als die richtige im Bewußtsein behaupten, nachdem es ihr mit ihren Hilfsideen gelang, die Weiterausbreitung der Idee B (und der Hilfsideen B) zu verhindern.

Nehmen wir für das Statthaben einer Überlegung ein noch deutlicheres Bild. In einer Stadt sind 2 Einwohner miteinander in Streit geraten, beide rufen in der Stadt ihren Anhang auf, beide senden Boten aus zu benachbarten Städten, Bauern, Fürsten, Königen, Rittern. Bald steht ein buntes Heer von Bürgern, Rittern, Bauern gegeneinander zu Felde. Siegen wird diejenige Partei, der es gelingt, Brücken und Wege abzusperren, damit die Gegenpartei keinen weiteren Zuzug erhalten, keine weitere Kräftigung erfahren kann. —

Siegreich wird also diejenige Idee sein, die durch ihre Hilfsideen imstande sein wird, die anderen Ideen aus dem Bewußtsein zu vertreiben und sich selbst im Bewußtsein zu behaupten.

\* \* \*

### Festlegung des Fundamentalsatzes vom Ideenstreit.

Ich beschrieb hier, wie sich eine Überlegung abspielt, nämlich durch den Ideenstreit, Streit mehrerer Ideen, bei dem die richtige imstande ist, gegenüber anderen Ideen und ihren Hilfsideen sich im Bewußtsein zu behaupten.

Wenn ich nun diese Ideenbegriffe als selbständige, wirkliche Dinge annehme, so kämpfen sie miteinander um ihre Existenz, d. h. im gegebenen Falle um ihre Existenz im Bewußtsein (während der betreffenden beobachteten Überlegung).

Über diesen Kampf der Ideen (Ideenstreit) um ihr Dasein im Bewußtsein stelle ich hier zunächst den Satz auf vom Kampf ums Dasein im Kopfe! nämlich Kampf zwischen mehreren Ideen, von denen dann eine sich als die taugliche, richtige im Bewußtsein zu behaupten vermag.

Durch Überlegung, durch Kombination mehrerer Ideen steigert sich die menschliche Denkfähigkeit.

Derjenige, dem oft Überlegungen aufgezwungen sind über die verschiedensten Ideen (Gedanken) wird der denkfähigere, gegenüber dem anderen, dem dies nicht aufgezwungen ist. (Sei es nun wie immer, daß diese öftere Wahl zwischen verschiedenen Ideen, Motiven nun inneren oder äußeren Umständen entspringt.)

Der Kampf ums Dasein im Kopfe (Ideenstreit) ist es eigentlich, durch den wir geworden sind, was wir sind in unserer gegenwärtigen Denkfähigkeit, und durch welchen sich weiter unsere Denkfähigkeit in Zukunft noch steigern wird und der also solchermaßen unsere geistige Fortentwicklung vollzieht (vollbringt).

\* \* \*

### **Über das Unterbewußtsein (das unterbewußte Denken).**

Das Wort „Bewußtsein“, das ich hier des öfteren gebraucht habe, nötigt mich, auch schon darauf hinweisen zu müssen, daß unser Denken sich zum Teil im Bewußtsein, zum Teil im Unterbewußtsein vollzieht (abspielt).

In das unterbewußte Denken können wir wohl eigentlich nicht hinabsehen, aber gewisse Beobachtungen können wir doch darüber machen, zum Beispiel dem kleinen Kind kostet es noch eine große Überlegung, Anstrengung, wenn es mit einem Schlüssel eine Tür aussperren soll, beim Erwachsenen vollzieht sich das scheinbar automatisch ohne Überlegung und diese Überlegung findet aber doch statt, nur ungeheuer rasch im Unterbewußtsein.

Das mag ein Hinweis sein, daß Überlegungen, die sich einst merkbar im Bewußtsein abspielten, nunmehr durch öftere Übung ungeheuer rasch und nur noch unterbewußt,

und nicht merkbar, aber doch sich abspielen. (Z. B. vgl. das langsame Kopfrechnen des Kindes und das raschere der Erwachsenen usw. oder irgendeine Sache, die wir das erstemal ganz vorsichtig, langsam und dann durch hundertmalige Übung und Gewohnheit ganz automatisch vornehmen.)

Aber auch dieser Hinweis genügt mir nicht völlig, das darzustellen und zu erläutern, was ich eigentlich erläutern will, nämlich die Vorgänge im Unterbewußtsein, d. h. die Vorgänge unserer Denkkorgane unterhalb unserer Bewußtseinschwelle.

### Über Gedankenbahnen.

Stellen wir uns, je einen allereinfachsten Begriff vor versinnbildlicht durch je einen Buchstaben.

Nehmen wir weiter an, jemand denke über eine Sache nach und verbindet hierbei A mit B, dann  $R_1 R_2 R_3$ ; bei einem andermaligen Nachdenken über dieselbe Sache wird der Gedankengang in der Form A, B, und dann weiter über  $G_1 G_2 G_3$  gebildet. Nehmen wir nun an, bei öfterem Nachdenken über dieselbe Sache werde immer wieder der Gedankengang über  $G_1 G_2$  gebildet, es wird schließlich dann der Gedankengang A B  $G_1 G_2 G_3$  usw. der gewohnheitsgemäß sich vollziehende sein, er wird sich automatisch so vollziehen und es mag auch mit der Zeit die Fähigkeit verloren gehen, diesen Gedankengang anders zu bilden.

Es geschieht z. B., das, was man nennt, jemand verrennt sich in eine Idee.

Dieses in Zusammenhangtreten eines Gedankenbegriffes mit dem anderen ist, was ich da nenne „Gedankenbahn“ oder Leitung (der Begriffe). Die Buchstaben A, B, C usw. waren ja gleichgesetzt je einem ganz einfachen, primitiven Begriff.

Nun will ich mich gewisser Hilfsvorstellungen zu weiteren Erörterungen bedienen.

\* \* \*

### Über die Berechtigung dieser Hilfsvorstellungen oder materieller Hilfsvorstellungen überhaupt.

1. An dieser Stelle möchte ich vorerst sagen, daß ich mich derselben hier auch bedienen will, um den geistigen Zusammenhang zwischen diesem Buch und meinem Buch „Naturgeschichte der Moral und Physik des Denkens“ herzustellen, denn ich könnte mich z. B. auch auf den Standpunkt der Energetik stellen und könnte so meine Denkgesetze vom „Zwang zur Erwägung zwecks Fortentwicklung“ und vom Ideenstreit im Kopfe in energetischer oder richtiger gesagt, rein ideeller Form darstellen, d. h. die Denkgesetze vom Zwang zur Erwägung zwecks Fortentwicklung und vom Ideenstreit usw. bestehen auch als rein ideelle Sätze (Grundlehren) unseres Denkens. Ich möchte dabei aber unbedingt darauf hinweisen, daß Energie nicht viel anderes besagt wie „Wille“ im Schopenhauerschen Sinne (Energie ist nichts anderes als „Naturkraft“, resp. Wille, d. h. das metaphysische Gesamtwollen der Natur oder gesamten Welt). (Siehe Idealismus und Materialismus und Energetik.)

2. Nun kommen wir zu unseren Hilfsvorstellungen.

Die Chemie und Physik bedient sich gewisser Hilfsvorstellungen wie Moleküle, Atome, oder des Äthers als Träger der Lichtschwingungen usw., der Ionen und Elektronen usw., und diese Hilfsvorstellungen werden dem Wissenschaftler immer erlaubt sein, wenn er sie von vornherein als Hilfsvorstellungen bezeichnet.

So möge man in meine Hilfsvorstellungen, die ich nachstehend gebe, nicht mehr insinuieren, als was sie eben sein sollen. Hypothesen stiften oft Unglück, wenn man etwas damit erklärt hat, ist man nahe daran, sie selbst als richtig begründet zu halten.

(Darum insinuiere mir aus irgendwelchen Gründen niemand, — sei es, daß er in mir gern einen Materialisten sähe, oder daß er selbst ein Materialist ist, — einen absoluten Materialismus, der mir fremd ist. Über diesen Punkt an anderer Stelle mehr. Siehe „Materialismus und Idealismus“, dann auch „Dualismus und Monismus“ und auch unter Welt-rätsel“.)

Bei diesen Hypothesen handelt es sich lediglich um den Versuch, die bisherigen allgemeinen Ausdrücke der bisherigen Gehirnphysiologie durch exaktere chemisch physikalische Analogien zu ersetzen. (Um das handelt es sich allein und verweise ich hier noch kurz auf das Buch „Physik des Denkens“.)

3. Stellen wir uns für die Folge die „durch Funktionsübernahme geschaffenen kleinen Interessenkomplexe“ in materieller Art vor.

4. Nun gehen wir zu den angedeuteten Hilfsvorstellungen über. Wir wissen, daß in einem Wassertropfen von der Größe eines Stecknadelkopfes Millionen von Bakterien vorhanden sein können. Denken wir uns in einer so kleinen Menge Gehirns substanz kleinste Partikelchen (ich nenne sie Gedankenpunkte oder Ideenpunkte) vorhanden und jedes sei der Sitz einer allereinfachsten Idee, eines Begriffes, allereinfachsten Begriffes. (Das ist, was ich meine Hilfsvorstellung der Gedankenpunkte oder Ideenpunkte [siehe auch Physik des Denkens] nenne.)

\* \* \*

Stellen wir uns vor, wenn mehrere solcher Gedankenpunkte in Zusammenhang miteinander treten (durch elektrische oder überhaupt energetische Wellen irgendeiner Art, wie man sie z. B. dem Lichte zuschreibt), also in Korrespondenz, in Leitung miteinander treten, so gäbe das einen komplizierten Begriff und diese komplizierteren Begriffe (Begriffspunkte) würden weiter wieder durch elektrische und optische Wellen in Zusammenhang treten usw. zu noch komplizierteren Begriffen (Ideen).

Die momentane Farbenempfindung blau, wäre als solche z. B. mit einem allereinfachsten Begriffspunkte identisch; das was wir zusammenfassend als blau bezeichnen, wobei eine ganze Reihe verschiedener Blaus (blauer Gegenstände) verstanden ist (also schon eine Reihe von Farbenempfindungen [in einen Begriff] zusammengefaßt, bezeichnet werden); wäre schon ein Begriffspunktsystem (ein System von in Zusammenhang getretener einfachster Begriffspunkte),

— — und der Begriff „Farbe“ im allgemeinen wäre dann noch ein komplizierteres Begriffspunktsystem.

Ich will die Anschauung darüber noch weiter erläutern durch das folgende Bild, nämlich das eines Gewebewürfels:

Stellen wir uns ein Gewebe vor, darauf ein zweites, drittes, viertes und eine ganze Reihe weiterer Gewebe und nun diese übereinanderliegenden Gewebe gerade, schief, und nach allen Richtungen der kreuz und quer wieder weiter miteinander verwebt. Daraus stellen wir uns nun ein Stück herausgeschnitten und unendlich verkleinert vor. Jeder Fadenkreuzungspunkt in einem solchen Gewebewürfel wäre dann der Sitz eines Begriffspunktes oder, für dieses Bild ist es ja gleichgültig, überhaupt identisch mit einem allereinfachsten Begriff. Ein solcher Gewebewürfel unendlich verkleinert wäre dann identisch mit einem Stück unseres Hirns, das ja eigentlich ähnlich aus Nervenzellen gebildet ist.

In Zusammenhang treten würden nun bei einer Erregung die Gedankenpunkte miteinander durch Lichtwellen oder elektrische Wellen (Strahlen) oder Wellen, die ihrer Wellenlänge nach zwischen elektrischen und Lichtwellen stehen.

Ein Gedankenpunkt kann nun in verschiedener Weise erregt werden, in verschiedener Weise diese Erregung weitergeben, d. h. verschiedene andere Gedankenpunkte verschiedentlich weiter zum Mitschwingen veranlassen. Denken wir uns den Gedankenpunkt in diesem Falle ähnlich wie einen Kristall, der ja auch das Licht (die Wellen des Lichtes) je nach der Art, wie auf ihn der Lichtstrahl fällt, in verschiedener Art und Weise weiterleiten (d. h. polarisieren) kann<sup>1)</sup>.

Der Gedankenpunkt würde sich also verhalten wie verschiedene verschiedentlich polarisierende Kristalle. Näheres hierüber siehe „Naturgesch. d. Moral u. Physik des Denkens“, wo die ganze Hypothese der Begriffspunkte in breiter und ausführlicher Form dargestellt ist, ebenso vieles andere, das hier nur andeutungsweise berührt ist.

Wir haben gesagt, daß wir uns die einfachste Empfindung identisch vorstellen mit einem Begriffspunkt oder der Erregung eines Begriffspunktes. Weitere Begriffe, die bereits als kompliziertere, dem Bewußtsein bekannte Begriffe existieren, wären zustande gekommen zu denken, — wenn allereinfachste Begriffspunkte durch Leitung miteinander in Funktion treten.

\* \* \*

<sup>1)</sup> Das heißt der Gedankenpunkt kann seine Erregung weitergeben verschiedentlich, je nach der in jedem Falle verschiedenen d. h. spezifischen Art seiner Erregung (durch äußere Anlässe oder durch einen anderen Gedankenpunkt eben erregt).

Also Begriffe, die bereits als kompliziertere, dem Bewußtsein bekannte Begriffe existieren, wären als solche zustande gekommen zu denken, wenn allereinfachste Begriffe durch Leitung miteinander in Funktion treten (Begriffspunktkombinationen oder Begriffskombinationen, will ich solche Begriffe nennen). Wird z. B. ein solcher Begriffspunkt in bestimmter Weise erregt, so erregt er weiter auch in bestimmter und zwar in jeweils bestimmter Weise andere Gedankenpunkte, resp. ruft bestimmte Ideen, resp. Überlegungen hervor.

Nun ist aber das Denken der Menschen ja ein kontinuierliches, eben ja auch im Schläfe, in Träumen seine Fortsetzung findend. (Siehe auch „Physik des Denkens“.) Wir sehen aber, daß z. B. ein bestimmter Denkvorgang jeweils kontrollierbar ist, wenn äußere Anregungen dazu den Anstoß geben usw., resp. wir kontrollieren dann einen bestimmten Teil unseres kontinuierlichen Denkprozesses.

So wird weiter, z. B. durch eine neue neuartige Idee (also einer neuen Art von Begriffspunktombinationen), eine Störung entstehen; vorhandene Begriffspunktombinationen werden sich mit ihr befassen, auseinandersetzen, neue Leitungen werden entstehen und damit neue Begriffspunktombinationen. So entstehen durch das Neue, das durch das fortwährend sich ändernde Weltbild vor uns tritt, auch immer neue Erfahrungen, Ideen, Kenntnisse, eben dadurch, daß hierdurch neue Leitungen geschaffen werden.

Dies mag ein Vergleich erläutern:

Wenn ich in ein magnetisches Kraftfeld einen Punkt mit neuer elektrischer Energie hineinbringe (resp. das Potential an einem Punkte ändere), so ändert sich das ganze Potential des Feldes, resp. alle Punkte des Feldes werden in Mitleidenschaft gezogen. — — — So möge man auch sich das Wirken einer ganz neuen Idee, Erfahrung auf das menschliche Denken vorstellen. Z. B. die Kenntnis der Dampfkraft, der Buchdruckerkunst beeinflusste sukzessive einen Großteil unseres Denkens und unserer Ideen und rief langsam in unserem ganzen Denken Umwälzungen hervor.

Was beim Entwicklungsgang der Menschheit langsam geworden, geschieht bei der Erziehung des Kindes zum er-

wachsenen Menschen rasch und auf abgekürzte Art und Weise, aber doch alles was das Kind lernt, seinem geistigen Horizonte nähertritt, geschieht nicht anders, als durch eine Schaffung von Leitungen, Ideenauslösungen, die die Menschheit schon kennt und die nun dem Kinde auch geschenkt werden müssen, d. h. bei ihm eingeleitet und ausgelöst werden müssen, d. h. so oft eingeleitet und ausgelöst werden müssen, bis sie sich gewohnheitsmäßig vollziehen. Dem Genie ist die Schaffung direkt neuer Ideen, Erfahrungen, neuer Gedankenkombinationen vorbehalten.

Wenn ich mir das Ganze materiell auf stoffliche Art vorstelle, so ist das Gedächtnis gleichsam eine erinnerungsempfindliche Substanz, bestehend, zusammengesetzt aus diesen so beeigenschafteten Gedankenpunkten. Ich verweise hier auf die „Physik des Denkens“, aber erwähne auch kurz, daß es auch vom chemischen Standpunkt eine solche Art Gewöhnung bei chemischen Reaktionen gibt (z. B. Reaktionen, die öfters z. B. in demselben Gefäße vorgenommen wurden, wodurch sich die betreffende Reaktion dann leichter vollzieht).

— — „Das Bewußtsein“ wäre dann ein Teil der vorhandenen Gedankenpunkte, mit denen das verknüpft ist, was wir unser Bewußtsein nennen, zum Unterschiede von anderen Gedankenpunkten und Begriffskombinationen, die stets unterhalb der Schwelle des Bewußtseins bleiben.

Die Begriffspunkte des bewußten Denkens wären also durch Funktionsübernahme genau so, — — — — wie sich einst Mund und Kloake gebildet, und dazu gemacht worden sind, was sie sind: — — — — das höchste Kontroll- und Wachorgan des Menschen.

### **Funktionsübernahmepunkte (kleinste Interessenkomplexe).**

Im Sinne dieser Funktionsübernahme spricht man eigentlich besser und richtiger statt von Gedankenpunkten von Funktionsübernahmesteilchen oder Funktionsübernahmskomplexen. Im psychologischen Sinne wäre es erlaubt, solche Funktionsübernahmskomplexe als kleinste Gehirnteilchen anzusprechen. Und gab ich im Sinne der materialistischen Anschauungsweise einer materialistischen Ausdrucksweise

und Darstellungsform Ausdruck, so nannte ich sie Gedankenpunkte oder Begriffspunkt-kombinationen. Im Sinne der Energetik müßte ich von Energiequanten sprechen, aber sogar wenn diese Anschauungsweise der Tatsache näher käme, so ist sie doch unverständlicher und in jedem Falle nichtssagender. Außerdem wenn ich von Gedankenpunkten spreche, so ist doch jedermann klar, daß es sich um eine Hypothese handelt, spreche ich hingegen von Energiequanten, so ist das Hypothetische verwischt und die Anschauung von Gedankenpunkten ist in jedem Falle nur Hypothese (Hilfsanschauung und soll als solche immer erkenntlich sein).

An dieser Stelle mögen wir uns aber daran erinnern, daß wir bereits auf dem Wege sind, in die Welt des Kleinen einzudringen. Wir wissen, in einem Kubikzentimeter Blut sind allein etwa 5 Millionen roter Blutkörperchen enthalten, in einem gleichen Gewichtsteil Hirnmasse mögen ebenso viele Zellen mit bestimmter Funktion enthalten sein. Wir haben auch heute schon das Gewicht der Atome und Moleküle festgestellt. Z. B. das Gewicht eines Molekül Sauerstoffs ist  $47 \cdot 10^{-24}$  oder z. B. 32 g Sauerstoff enthalten  $7 \cdot 10^{23}$  Moleküle. Ähnlich hat man für alle Moleküle deren Größe berechnet. Von dieser Kleinheit kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man berechnet, daß in einem Wassertropfen etwa ebenso viele Moleküle enthalten sind, als Wassertropfen im Adriatischen Meer. Es ergibt sich natürlich daraus, daß die aller-einfachste Zelle schon ein ungemein hoch kompliziertes Gebilde ist, von dessen Natur wir eigentlich nur sehr wenig wissen (siehe Anhang: „Zelle und Katalysator“).

\*            \*            \*

Wir wissen, ein jedes Blutkörperchen lebt und kämpft für sich allein, es kämpft mit Egoismustendenz für seinen eigenen Bestand, unbekümmert um die andern. Ebenso müssen wir uns die Gedankenpunkte vorstellen, mit Egoismustendenz bedacht, gegen andere kämpfend, allein oder mit Bundesgenossen usw. Wir nennen sie daher am besten kleinste Interessenkomplexe und ersparen uns dadurch überhaupt an dieser Stelle auf ihre stofflichen Eigenschaften näher

einzufragen, resp. wir nennen sie „kleinste Interessenkomplexe“, die durch Funktionsübernahme entstanden sind.

### **Was sich im Kopfe abspielt, ist der Kampf ums Dasein der Gedankenpunkte oder kleinsten Interessenkomplexe.**

Wie die rechte Hand stärker wird, wenn die linke fehlt, wie die Fußzehen sich entwickeln, wenn die Hände fehlen usw., so ist es auch mit den Gedankenpunkten, die wir uns mit Egoismustendenz bedacht vorstellen müssen, der Fall. Wie ein Muskel durch fortwährende Übung erstarken kann, oder durch Unbeweglichkeit dauernd geschwächt werden kann, — so gilt dies auch von den kleinen Interessenkomplexen (Gedankenpunkten), und zwar jeweils kann bestimmte Denkfähigkeit durch Übung gestärkt werden und andererseits durch ihr ungünstige Umstände verloren gehen. Die kleinen Interessenkomplexe (Gedankenpunkte) sind nicht anders vorzustellen, als der einzelne Mensch im Rahmen der menschlichen Gesellschaft, der eine bleibt zurück, der andere kommt nach oben usw.

Alle diese mit Egoismustendenz begabten, winzigsten Teilchen des menschlichen Körpers, seines Gehirns, der Blutkörperchen usw., alle leben sie für sich, sind aber durch eine Gesamt egoismustendenz verquickt mit dem Gesamtindividuum, dem Ich.

Und dasselbe gilt auch, wie gesagt, für die mit Egoismustendenz begabten Gedankenpunkte. Wie die Menschen im menschlichen Leben, so kämpfen im Hirn die Gedankenpunkte; der Kampf der Gedankenpunkte dient dem Fortschritt des einzelnen Individuums, und der Kampf des Menschen in der menschlichen Gesellschaft dient dem menschlichen Fortschritt.

Im Kopfe spielt sich ein fortwährender Kampf ums Dasein ab, immer wieder löst die Natur, der große Züchter neue Gedankenkämpfe aus, durch Neuanregungen, die vor das menschliche Auge treten. Nie ruht dieser Kampf, durch den

unser geistiger Fortschritt bewirkt wird. (Und ebenso und zumindest auch bewirkt er die Erhaltung dessen, was wir an geistigen Kräften besitzen durch fortwährende Übung.)

Das menschliche „Ich“ ist nichts anderes als das Resultat dieses Kampfes ums Dasein im Kopfe.

\* \* \*

**Das „momentane Ich“ ist bezeichnet (ist nichts anderes) als ein jeweiliger Gleichgewichtszustand in diesem Kampfe ums Dasein im Kopfe des Ideenstreits der Gedankenpunkte (resp. kleiner, durch Funktionsübernahme entstandener Interessenkomplexe).**

Das Ich, die Illusion des Ich, ist produziert durch den Kampf der Gedankenpunkte (d. i. durch Funktionsübernahme gewordener kleiner Interessenkomplexe), durch ihren Kampf ums Dasein im Kopfe. (Soweit dieser Kampf von uns kontrollierbar ist, sprechen wir von Bewußtsein.)

Das Ich ist nichts anderes als eine Aneinanderreihung von Gleichgewichtszuständen, die jeweils produziert sind durch aufeinanderfolgende Ideenstreite. Um es nochmals zu wiederholen: Das Ich, das momentane Ich ist ein Gleichgewichtszustand aus dem Ideenstreit der Gedankenpunkte (kleiner Interessenkomplexe).

Die aufeinanderfolgenden Gleichgewichtszustände, sind das „Ich“ überhaupt, das heißt das „Ich“, das sich aus den verschiedenen momentanen Ichs zusammensetzt.

Dieses „Ich“ ist auch selbstverständlich nie ganz gleich, insofern es sich doch nur zusammensetzt aus einer Unzahl momentaner Gleichgewichtszustände, fortwährender Gedankenkämpfe (Ideenstreite).

Da das „Ich“ nichts anderes ist als ein Resultat eines Gleichgewichtszustandes aus einem Ideenstreit im Kampfe ums Dasein der „kleinen Interessenkomplexe“, so ergibt sich weiterhin:

Jedes Denkresultat ist ein momentaner Gleichgewichtszustand des Ideenstreites.

Das „Richtige“ ist gegeben durch Übereinstimmung der

Momentan-Gleichgewichtszustände (oder Denkbilder) (zwischen verschiedenen Menschen)<sup>1)</sup>.

\*       \*       \*

Die Hypothese der Gedankenpunkte sei mir nicht als einseitiger Materialismus auszulegen, schon aus dem Grunde nicht, da doch alle Gehirnnerven und Zellen, alle Gehirnschicht aus organisierter und darum schon aus organisch-chemischer Substanz bestehen muß. Organisch-chemische Substanz baut sich auf aus Molekülen und Atomen und diese Atome und Moleküle kann man sich sowohl materiell vorstellen, als auch nach anderen chemischen Theorien als bestehend aus Ionen (Kationen und Anionen), oder aus Elektronen von verschiedener chemischer Affinität, und verschiedenem elektrischen Potential, also man kann die materielle Vorstellung durch eine solche von Energiequanten ersetzen und das möge mindestens den einen Vorteil haben, daran zu erinnern, daß unsere letzten Vorstellungen über chemisch-materielle Substanz nur hypothetische sind. Von vornherein aber, ohne Anrufung der Theorie von den Gedankenpunkten von kleinsten besondern oder gar „geistigen“ Energiequanten zu sprechen, halte ich nicht für empfehlenswert, da Energie eigentlich nichts anderes besagt als „Naturkraft“, und mit Hilfe der Vorstellung von Gedankenpunkten läßt sich aber doch besser auf die Charakteristika unseres Denkens schließen, als mit der leeren Vorstellung der Naturkraft (Energie). Übrigens hat sich heute das Blatt wieder gewendet und seitdem man nach verschiedenen Methoden die Größe der Moleküle und Atome tatsächlich festzustellen verstanden hat, ist heute die Auffassung eines tatsächlichen Bestehens, materiellen Bestehens, der Atome und Moleküle wieder die bevorzugtere, nachdem diese Größenmessungen in verschiedenster, einwandfreier Weise vorgenommen wurden<sup>2)</sup>. Die Behandlung dieser Frage vom erkenntnistheoretischen Standpunkt

<sup>1)</sup> Daß einem „entwickelteren“ Denken „neue Funktionsübernahmen“ entsprechen, ist ja selbstverständlich.

<sup>2)</sup> Eine populäre Darstellung darüber siehe z. B. Dr. A. Zart, Bausteine des Weltalls.

aus, siehe ausführlich unter „Philosophische Fixierpunkte“, insbesondere siehe „Die ewigen Fragen der Menschheit“.

\* \* \*

### **Hinweis auf die Psychoanalyse.**

Ich hätte übrigens auch gar nicht der Vorstellung der Gedankenpunkte bedurft, um meine Theorie vom Kampf ums Dasein im Kopfe (Ideenstreit) usw. erläutern, resp. fundieren zu können. Ich kann dies gerade so oder schöner mittels der Psychoanalyse, resp. der Organminderwertigkeitslehre.

Auch aus den Anschauungen der Psychoanalyse ergibt sich vielfach, daß Gegensätze im menschlichen Ich vorhanden sind, und daß dieselben ein treibendes Agens sind. Schon die ungeheure Rolle, die Freud der Sexualität beimaß, auf die er und im Zusammenhang mit derselben, er den größten Teil unseres geistigen Tuns in Zusammenhang brachte, gestattet mir auf diese Anschauungen, denen ich zu einem gewissen Teil beipflichte, hier hinzuweisen, nämlich daß der menschliche Selbsterhaltungstrieb, die reine Erhaltung des Ichs einerseits und andererseits die sexuelle Betätigung im erweiterten Sinne alles das, was wir für die Gattung zu tun bestrebt sind (darunter fällt alles, was für die Menschheit geschaffen wird von dem einzelnen Individuum, das Streben des Künstlers nach Anerkennung, sogar der Märtyrertod zugunsten einer der Menschheit nützlichen Sache) — — — daß eben der reine Selbsterhaltungstrieb und die erweiterte Sexualität, das Schenkenwollen an der Menschheit, — unüberbrückbare Widersprüche sind (im einzelnen Individuum), die fortwährend Gegensätze auslösen, resp. als solche erkenntlich sind.

Die Organminderwertigkeitslehre (Adler) überträgt Beobachtungen, die auf organisch körperlichen Gebiet gemacht wurden auf das geistige Gebiet. Wie der linke Arm, wenn die rechte Hand fehlt, sich besser und stärker entwickelt, wie die Tastpapillen des Blinden sich besser entwickeln, so wird durch den Gesamtorganismus vorhandene Mängel auszugleichen versucht. Das schwächere Kind ist das schlauere, findigere.

Von diesem Standpunkt aus wird auch der ganze „nervöse Charakter“ die ganze nervöse Veranlagung eines Menschen dahin erklärt, daß eine selbstgefühlte (vom Individuum selbst gefühlte) Minderwertigkeit in einer bestehenden Gesamtveranlagung durch eine äußerste Entwicklung, resp. Überentwicklung anderer, sonst normalen Veranlagungen wettgemacht werden soll. Dieses durch Überentwicklung anderer Veranlagungen wettzumachende Minderwertigkeitsgefühl des betreffenden Individuums ist die Quelle, woraus seine Nervosität und die nervöse Entwicklung seines Charakters fließt.

Die Anschauungen Adler sind insbesondere die folgenden: Wie sich im Organischen ein Zwang zur Entwicklung in Form eines Kampfes nachweisen läßt, so im Seelischen infolge eines Zustrebens auf ein fiktives Persönlichkeitsideal. Die gefühlte Minderwertigkeit (gegenüber dem angestrebten Persönlichkeitsideal) veranlaßt im Menschen einen ganzen Überbau, um diese gefühlte Minderwertigkeit zu verdecken vor sich selbst und vor anderen. Die ganze Charakterbildung erfolgt infolge von Kompensationsbestrebungen zur Verdeckung der Minderwertigkeit. Adler sieht Gegensätze auch in einem „Oben“ (sich oben fühlen), das in Kombination steht mit Macht, Reichtum, Ansehen (der betreffenden Person) und einem „Unten“, das heißt unten sein, sich unten fühlen, kombiniert mit Schwäche, Unterdrücktsein usw. mit allem möglichen Unangenehmen.

Im Nachwort wird gesagt, daß ein der Vollendung zustrebendes Sein tief hineinreiche in unsere eigene Existenz.

Damit nähert sich Adler ja der Anschauung des Darwin-Buddhismus, denn dieses allgemeine „Sein“ ist es ja, welches in jedem Individuum das fiktive Persönlichkeitsideal erstehen läßt mit dem Wunsch (und Zwang), ihm zuzustreben.

Ich wiederhole nochmals, um ganz verständlich zu sein, diesen ganz kurzen Hinweis auf das große Gebiet der Psychoanalyse: So wie Freud alles auf Gegensätze im Sexualleben (auf Verhinderung, Sublimierung) zurückführt — worauf ich eben hinweise, — weil langsam die psychoanalytische Wissenschaft auf die Gegensätze im Menschlichen über-

haupt kommt, — so nimmt Adler in seiner Erklärung des nervösen Charakters eine vorhandene selbstgefühlte Minderwertigkeit an, die durch einen kolossalen Überbau kompensiert werden soll; durch ganz spezifische, geistige Veranlagungsausbildungen, Selbstsuggestionen und alle möglichen Täuschungen, die das Individuum sich selbst und anderen vormacht, um sich über diese Minderwertigkeit selbst hinwegzutäuschen und sie zu verdecken. Wie gesagt, Adler sieht den Zwang der Entwicklung und die pathologische Ausgestaltung als Ergebnis eines Kampfes im Organischen, während er im Seelischen infolge eines Zustrebens auf ein fiktives Persönlichkeitsideal hin verfolgt. Er sieht, wie gesagt, weiters die Gegensätzlichkeit in einem Obenseinwollen, in einem erreichten Persönlichkeitsideal, das verwandt ist mit Macht, Reichtum, Einfluß haben, sich Geltung verschafft haben usw. und einem Untensein (Heruntensein, verquickt mit allen möglichen Empfindungen des Unangenehmen). Alle diese Feststellungen gelten nicht bloß für den Nervösen, sondern auch teilweise für den Gesunden. Ich wiederhole: Freud sieht die Gegensätze nur im Sexuellen, Adler sieht die Gegensätze in einem Persönlichkeitsideal und in einer gefühlten Minderwertigkeit.

Gewiß ist es ja klar, das einzelne menschliche Individuum (das einzelne Ich) will sich in den Vordergrund schieben; nun kommen all die Verhinderungen durch die anderen Menschen. Wir sehen, im einzelnen Ich gleichsam einen Kampf zwischen dem, was dem eigenen Ich eben wünschenswert ist und dem, was es dem anderen (dem Einfluß der andern) (der Menschheit) eben zugestehen muß.

Für mich besteht nicht nur der Gegensatz im Menschen, wie sie Adler oder Freud, von einem bestimmten Beobachtungspunkt ausgehend, sehen, sondern das „Ich“ ist mir in allem jeden nur entstanden durch den Kampf ums Dasein im Kopfe und man wird noch Hunderte andere Beobachtungsposten der Psychoanalyse finden, von denen man das Bild des Ichs als ein gegensätzlich veranlagtes darstellen kann.

Mit meinem beim Studium der Willensfreiheit und Wil-

lensbedingtheit abgeleiteten Satz: „vom Zwang zur Erwägung zwecks Fortentwicklung“ — „vom Ideenstreit“ (vom Kampf ums Dasein im Kopfe) kleiner, durch Funktionsübernahme geschaffener, resp. erwachsener Interessenkomplexe, bin ich durch erkenntnistheoretische Voraussage auf dem Mittelpunkt eines Feldes angekommen, dessen ganzes Terrain die Psychoanalyse, dem Mittelpunkt zustrebend, nun sorgfältig durchackert, bepflügt, bewässert, bebaut.

Mit einem Wort, die Psychoanalyse entdeckt mehr und mehr die gegensätzliche Veranlagung der Menschen, die in den Menschen befindlichen Gegensätze, und bringt diese Gegensätze auch mehr und mehr in Zusammenhang mit der organischen Veranlagung der Menschen, die diese Gegensätze im Menschen mitbestimmt, resp. hervorruft.

